

Nr. 58 vom 9. 3. 62 ✓

Leipzig

Der Manierismus in Italien

Zwischen der lebensvollen, von den Fesseln des Mittelalters befreiten Renaissance und der üppigen Verwendungsfreude des Barocks steht — sozusagen als Kettenglied des Überganges — der Manierismus, wenn auch eine solche strenge Systematisierung nicht vollends zutrifft. Lange Zeit unbeachtet oder unterbewertet, löste diese Kunstrichtung des Cinquecentos, des 16. Jahrhunderts, seit etwa 1920 immer mehr Diskussionen aus. Obwohl über ihre faszinierende Erscheinung viel geschrieben wurde, gab es bisher noch kein derart geschlossenes Werk wie

den Band „Der italienische Manierismus“, der im Verlag der Kunst Dresden erschien. Es ist eine Gemeinschaftsarbeit mit dem römischen Runiti-Verlag.

Der Autor Giuliano Briganti spürt im Textteil den vielfältigen Erscheinungsformen des Manierismus nach, analysiert die einzelnen Schulen und stellt die Verbindung her zur italienischen Wirklichkeit dieses Jahrhunderts, die gekennzeichnet war durch die wiedererstarrende Reaktion, durch räuberische Invasionen und Plünderungen eines Landes, das zu den fortschrittlichsten Europas zählte.

Der Manierismus wächst aus der gesellschaftlichen Misere als Ausdruck der sich festigenden absolutistischen Macht und dem Wiedererstarren des Katholizismus. Es ist eine verfeinerte, raffinierte Kunst, die sich von der Realität entfernt, und immer stärker sich ausformende, formalistische Züge erhält. Gezierte Bewegung, unnatürliche Haltung, pathetische Szenerien mit idealisierter Landschaft, übersteigerte Ausdruckskraft, die schon zum Barock weist, findet man in den Bildern der Manieristen, die sich besonders als Künstler der absolutistischen Höfe etablierten und mit ihren künstlerischen Äußerungen die Dekadenz einer überalterten Klasse repräsentierten.

Eben wegen dieser Züge des Formalismus, der ja auch in der deutschen Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts so großen Umfang annahm und heute noch nachwirkt, ist es interessant und wichtig, gleichsam einen Vorgänger im Cinquecento zu studieren.

Der Kunstbetrachter kommt bei diesem Buch ganz und gar auf seine Kosten, denn der Bildteil mit 100 ausschließlich farbigen Reproduktionen, der auch vielfach Bildausschnitte bringt, ist von ausgezeichneter Qualität und Vielfalt und läßt den Band zu einer Kostbarkeit werden. E. U.